

größte Expansion vor 1049 erlebte. – Diskussionen schlossen auch diesen Teil des Kongresses ab. – Indizes der Personen- und Ortsnamen sowie der Hss. wurden von Francesco G. B. T r o l e s e erarbeitet.
H. S.

Irven M. R e s n i c k, Odo of Tournai and Peter Damiani. Poverty and Crisis in the Eleventh Century, *Revue Bénédictine* 98 (1988) S. 114–140, wendet sich gegen den Versuch Ch. Dereines und anderer, die Kanonikergemeinschaft Odo von Tournai als Beleg für eine Krise des Mönchtums im 11. Jh. heranzuziehen. Nach einer ausführlichen Nacherzählung des Lebens Odo und einem Referat über die Armutsvorstellungen Petrus Damianis und Otlohs von St. Emmeram kommt der Vf. in seiner „conclusion“ wieder auf die Eingangsfrage zurück: Es herrschte zwar im 11. Jh. bei Odo und Damiani eine strengere Armutsauffassung als in den meisten Klöstern, die sich aber in einer Gemeinschaft wie der Odo kaum rein verwirklichen ließ, zumal wenn sie Kriegs- und Hungersnöte durchzustehen hatte. Man könne mit mehr Recht von einer Krise des Eremitentums als einer Krise des Mönchtums reden.
D. J.

Medieval Religious Women, Volume 1: Distant Echoes; Volume 2: Peaceweavers, ed. by John A. N i c h o l s and Lillian Thomas S h a n k (Cistercian Studies Series 71 and 72) Kalamazoo, Michigan 1984 and 1987, Cistercian Publications Inc., 299 bzw. 396 S., \$ 11,95 bzw. 13,95. – Die zwei Bände – ein dritter ausschließlich über Zisterzienserinnen wird folgen – sind aus einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Angehörigen amerikanischer Zisterzienserklöster (Nonnen und Mönche) und amerikanischer Universitäten hervorgegangen, wobei die Ordensleute an Bd. 2 stärker beteiligt sind als an Bd. 1. Dieser ist den Rahmenbedingungen der religiösen Lebensformen ma. Frauen (Wirtschaft, Klausur, Beziehung zu den Bischöfen) sowie der Lückenhaftigkeit der Quellen – daher sein Titel „Distant Echoes“ – gewidmet: Jo Ann M c N a m a r a, Muffled Voices: The Lives of Consecrated Women in the Fourth Century (S. 11–29), versucht die Lebensumstände derjenigen Frauen näher zu erfassen, welche im 4. Jh. ein asketisches Leben zu führen versuchten und welche nicht selten die Schwestern von großen Mönchs- und Kirchenvätern waren; bezeichnenderweise sind nur die Briefe der Brüder an die Schwestern, nicht aber deren Antworten überliefert. – Dorothy de F. A b r a h a m s e, Byzantine Asceticism and Women's Monasteries in Early Medieval Italy (S. 31–49), stellt das spärliche Material über Frauenklöster in dem von Byzanz und den Langobarden beherrschten frühma. Italien zusammen. – Jane Tibbetts S c h u l e n b u r g, Strict Active Enclosure and Its Effects on the Female Monastic Experience (ca. 500–1100) (S. 51–86), kommt zum Schluß, daß der Niedergang des frühma. Klosterwesens für Frauen auf die strikte Anwendung der Klausur und die Entmündigung der Äbtissinnen seit der karolingischen Kirchenreform zurückzuführen ist. – Mary S k i n n e r, Benedictine Life for Women in Central France, 850–1100: A Feminist Revival (S. 87–113), zeigt, daß das Wiederaufkommen der Frauenklöster nach der Krise der späten Karolingerzeit und der Normanneneinfälle stark durch die Benediktinsregel geprägt war, welche mit ihrer Betonung des gemeinsamen Eigentums und der freien Wahl der Äbtissin durch die Kommunität größtmögliche Unabhängigkeit von der Laienwelt garantierte. – Susan M i l l i n g e r, Humility and Power: Anglo-Saxon Nuns in Anglo-Norman Hagiography (S. 115–129), weist aufgrund der Viten Ediths von Wilton, Tochter König Edgars (959–975), und Wulf-